

meine gesundheit

Gratis!

3/2025

Knierobotik

Wolfgang Schulze aus Schwäbisch Gmünd kann sich über das Ergebnis eines „neuen Knies“ freuen. Operiert wurde er mit dem neuen Robotic-System des Endoprothetikzentrums der Kliniken Ostalb.

Seite 4



Das Klinikmagazin der Kliniken Ostalb

kliniken-ostalb.de

**Sylvia R. über ihre Diagnose
Brustkrebs vor 21 Jahren**

Seite 14

**Endoskopie:
Darmpolypen auf der Spur**

Seite 10

Kliniken Ostalb



Inhalt

- 04 »Knierobotik
- 08 »Ein Jahr nach Beschluss des Zukunftskonzeptes
- 10 »Darmpolypen auf der Spur
- 14 »21 Jahre nach der Diagnose Brustkrebs
- 18 »Ein Schwimmtalent auf der Palliativstation
- 20 »Sozialdienst Ellwangen
- 22 »Seelsorge
- 24 »Gelungene Integration
- 26 »Babygalerie
- 28 »Kurz nachgefragt
- 29 »Rezept
- 30 »Ausbildung
- 32 » 8 Fragen an...
- 34 »Neues aus der Klinik
- 36 »Rätsel

kliniken-ostalb.de



Herzlich Willkommen zu unserer neuen Ausgabe!



✓ Vorstandsvorsitzender Christoph Rieß und Vorstand Stephan Schneider

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die neue Ausgabe der Klinikzeitung „Meine Gesundheit“ in den Händen. In dieser Ausgabe finden Sie interessante Geschichten, wertvolle Informationen aus und rund um die Kliniken Ostalb. Wir zeigen Ihnen wie patientenzentriert der Einsatz von Robotik am Knie erfolgen kann – ein Schritt in Richtung schonendere, zielgerichtete und noch präzisere Behandlungen des Kniegelenks.

Ein bewegendes Gespräch mit Sylvia R., die vor 21 Jahren eine Brustkrebsdiagnose erhielt, erzählt von Mut, Zuversicht und dem, was im Leben wirklich zählt und welche Bedeutung Unterstützung, Selbsthilfe und medizinische Begleitung im Verlauf der Erkrankung haben.

Priv.-Doz. Dr. Stefan Gölder und sein Team beschäftigen sich mit Darmpolypen. Ein weiteres Feld, in dem moderne endoskopische Behandlungen einen wichtigen Beitrag leisten. In unserem Artikel erklärt der Chefarzt die verschiedenen endoskopischen Eingriffsmöglichkeiten, die je nach Größe und Lage des Darmpolyps zum Einsatz kommen.

Darüber hinaus gewähren wir Ihnen einen Blick hinter die Kulissen des Sozialdienstes in Ellwangen: Wer arbeitet dort und welche wichtigen Aufgaben übernehmen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter?

Wir wünschen Ihnen eine kurzweilige Lektüre. Bleiben Sie neugierig und informiert.

Ihr Vorstand der Kliniken Ostalb

Christoph Rieß
Vorstandsvorsitzender

Stephan Schneider
Vorstand



/ Der neue Knieroboter sorgt für bislang unerreichte Präzision beim Einsatz künstlicher Kniegelenke. Die Seniorhauptoperateurin Chefarztin Dr. Roland Rißel (links) und Leitender Arzt Dr. Andreas Plott sind sichtlich über die neue Technologie erfreut.

Knie-Roboter sorgt für höchste Präzision

Als erste Klinik in Baden-Württemberg kommt an den Kliniken Ostalb ein neuer Knie-roboter zum Einsatz. 50 Patienten wurden bereits mit dem System operiert – mit hervorragenden Ergebnissen.

/ Modernste Technologie

Seit August 2025 kann das Endoprothetikzentrum der Kliniken Ostalb auf modernste Technologie beim Kniegelenkersatz zurückgreifen. Das System Velys, ein moderner Knieroboter, ermöglicht hochpräzise Eingriffe am Knie und sorgt für hervorragende Ergebnisse. Die ersten 50 Eingriffe sind bereits erfolgt. Und die Patienten berichten von hervorragenden Ergebnissen.

/ Patienten profitieren gleich doppelt

Der von der Firma Johnson & Johnson entwickelte Knieroboter „Velys“ nutzt eine hochentwickelte Kamera- und Navigationstechnologie, welche die Anatomie des Knies exakt erfasst und für bestmögliche Ergebnisse beim Einsatz von künstlichen Kniegelenken sorgt.

Patienten profitieren gleich doppelt von der Einführung des robotergestützten Operationsverfahrens: Durch die Genauigkeit beim Implantateinbau kann die Genesungszeit nach dem Eingriff weiter verkürzt werden. Gleichzeitig ermöglicht das moderne Verfahren eine längere Lebensdauer der eingesetzten Knieimplantate.

/ Präziseste Technik

Jedes Knie ist anders, ebenso wie jeder Patient, der einen Kniegelenkersatz benötigt. Die Chirurgen im Endoprothetikzentrum der Kliniken Ostalb verwenden bei Kniegelenkersatzoperationen jetzt eine robotergestützte Technologie, die individuell auf die Anatomie des jeweiligen Patienten zugeschnitten ist. Das System ermöglicht es, künstliche Kniegelenke mit maximaler Präzision im Zehntelmillimeterbereich zu implantieren. Wichtig dabei: Der Roboter operiert nicht selbst, sondern unterstützt den Chirurgen, die Prothese exakt zu positionieren. Der Operateur behält während des Eingriffs die volle Kontrolle.

Chefarztin Dr. Roland Rißel hat sich seit der Markteinführung mit dem neuen System beschäftigt und ist über den Einsatz am Mutlanger Endoprothetikzentrum begeistert: „Mit dem Velys-System erreichen wir hervorragende Ergebnisse beim Implantateinbau. Durch die Präzision des Systems können wir jede Knieprothese, insbesondere bei schwierigen anatomischen Verhältnissen, passgenau und damit besonders schonend für unsere Patienten einbauen“, so der Chefarzt. Patienten suchen mittlerweile nach Kliniken, die neueste Technologien einsetzen, da sie bessere Ergebnisse, mehr Bewegungsfreiheit und eine kürzere Genesungszeit anstreben.

/ Was Patient Wolfgang Schulze berichtet

Einer der Patienten, die mit dem Knieroboter operiert wurden, ist Wolfgang Schulze aus Schwäbisch Gmünd. Der sympathische 79-Jährige nennt sich selbst augenzwinkernd „Schulmeisterlein“. Schulze war die meiste Zeit seines beruflichen Lebens Fachlehrer an der Franz von Assisi-Schule in Waldstetten. Seine Fächer: Sport und Technik. Im Interview sagt er: „Eins vorneweg: Die Ärzte hier sind wirklich super.“ Die Krankheitsgeschichte von Wolfgang Schulze ist ähnlich wie die vieler anderer Patienten. Er hatte bereits seit einigen Jahren Arthrose im Knie. Der Zustand hat sich nach und nach immer weiter verschlechtert, auch die Schmerzen wurden immer stärker. Fahrradfahren konnte er noch, Laufen war zum Teil nur noch mit Stöcken möglich. Zuletzt hatte er sich das Knie auch noch unglücklich verdreht. Nachdem er mehrfach beim niedergelassenen Orthopäden war, sagte dieser im Oktober 2025: „Jetzt ist es soweit.“ Gemeint war die Notwendigkeit einer Knie-Endoprothese.

/ Zukunft ohne Schmerzen

Wolfgang Schulze suchte daraufhin die Sprechstunde des Endoprothetikzentrums am Stauferklinikum auf. Dort besprach Chefarztin Dr. Roland Rißel mit ihm das weitere Prozedere. „Die Entscheidung für oder gegen eine OP liegt natürlich bei Ihnen, in Ihrem Fall macht eine Knie-TEP [Anm: eine Knie-Totalendoprothese] aufgrund des Alters und des Verlaufs aber sicherlich Sinn“, bestätigte der Chefarzt.

Am 11. November wurde Wolfgang Schulze dann operiert. „Es lief alles hervorragend“, berichtet er, berichtet er begeistert. Ich konnte – und sollte – schon am gleichen Tag wieder laufen. Die Ärzte haben mir auch alles sehr ausführlich erklärt.“

Bereits 10 Tage später beginnt Wolfgang Schulze mit der Rehabilitation. In der Staufer-Reha in Mutlangen wird fleißig trainiert. Das ist wichtig, um Muskeln um die Endoprothese herum aufzubauen. Diese Aufgabe geht Wolfgang Schulze mit großer Begeisterung an. Und sieht einer Zukunft ohne Schmerzen und gesteigerter Lebensqualität entgegen.

/ Lesen Sie weiter auf Seite 6



/ Immer gut drauf und topfit schon nach wenigen Tagen: In der Staufer-Reha baut Wolfgang Schulze die Muskulatur um sein neues Knie auf.



/ Innovative Technik für Kniepatienten: Die Kliniken Ostalb sind die erste Klinik in Baden-Württemberg, an denen das neue System zum Einsatz kommt.

/ Endoprothetikzentrum der höchsten Versorgungsstufe

Rund 150.000 künstliche Kniegelenke werden in Deutschland jedes Jahr eingesetzt. Dies in unterschiedlichen Qualitätsstufen. Für Patienten ist es dabei oft schwierig, sich für eine Klinik zu entscheiden. Hilfreiche Wegweiser können Zertifizierungen von unabhängigen Fachgesellschaften sein, die Kliniken auf die Einhaltung von Qualitätsstandards überprüfen. An den Kliniken Ostalb ist das Stauferklinikum als Endoprothetikzentrum der Maximalversorgung ausgezeichnet. Das EPZmax ist die höchste Versorgungsstufe beim Einbau künstlicher Gelenke. Zum einen werden langjährige Erfahrung und eine Mindestzahl an Eingriffen vorausgesetzt. Zum anderen können im „maximalen“ Zentrum auch komplizierte Wechseloperationen durchgeführt werden. Diese sind immer dann notwendig, wenn ein Implantat nach vielen Jahren ausgetauscht werden muss. Mit der neu eingesetzten Technologie des Knieroboters unterstreicht das Endoprothetikzentrum der Kliniken Ostalb den Anspruch an Innovation und höchste Behandlungsqualität.

Seniorhauptideure im Zentrum sind Chefarzt Dr. Roland RiBel selbst sowie der Leitende Arzt Dr. Andreas Plott. In der Funktion als hauptverantwortliche Operateure führen beide jeweils über hundert endoprothetische Operationen (Einbau künstlicher Gelenke) pro Jahr durch. Dazu kommen mindestens 50 komplexe Wechsel-Eingriffe. Zwei weitere Oberärzte sind Hauptideure im Zentrum, die mit mindestens 50 Eingriffen pro Jahr ebenfalls operativ erfahren sind.

/ Andreas Franzmann

Info

Vortrag zu Knie-Gelenkersatz

» Am **Donnerstag, 22. Januar 2026**, hält Chefarzt Dr. Roland RiBel im Stauferklinikum den Vortrag „Knieprothese – Hoffnung für schmerzgeplagte Knie“. Der Vortrag ist Teil der Serie „**Medizin am Donnerstag**“ der Kliniken Ostalb. Beginn ist um **18:00 Uhr**, der Eintritt ist frei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Ehrungen und Verabschiedungen



/ Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd



/ St. Anna-Virngrund-Klinik Ellwangen



/ Ostalb-Klinikum Aalen

In einer **festlichen Zeremonie** würdigten die Kliniken Ostalb an allen Standorten ihre **Jubilare** und **verabschiedeten ausscheidende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter** des Jahres 2025.

/ Herzlichen Dank

Im Mittelpunkt der Feiern an den jeweiligen Standorten standen die besonderen Leistungen von Beschäftigten, die auf eine beeindruckende 25- bzw. 40-jährige Tätigkeit im öffentlichen Dienst zurückblicken können sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in Ruhestand treten.

Vorstandsvorsitzender Christoph Rieß bedankte sich im Namen des Vorstandes ganz herzlich bei den Anwesenden für deren jahrzehntelangen Einsatz.

Die Feiern an den einzelnen Standorten wurden musikalisch von der Klinikband „Herzschlag“ umrahmt, deren Mitglieder allesamt Mitarbeitende der Kliniken Ostalb sind. Mit ihren Klängen verliehen sie den Veranstaltungen wie immer einen festlichen und wohlklingenden Rahmen.



Ein Jahr nach dem Beschluss zum Zukunftskonzept 2035

Am 24. September 2024 hat der **Kreistag des Ostalbkreises** das Zukunftskonzept 2035 mit **klarer Mehrheit** beschlossen. Nach dem ersten Umsetzungsjahr ziehen die Kliniken Ostalb eine **positive Zwischenbilanz**: Die Umsetzung läuft nach Plan, es wurden **wichtige Grundlagen** gelegt und **Verbesserungen** werden mehr und mehr **spürbar**.

/ Öffentliche Trägerschaft

Das Ziel bleibt klar: Eine hochwertige, wohnortnahe Krankenhausversorgung in öffentlicher Trägerschaft – für alle Menschen im Ostalbkreis. Die nächsten Schritte und was bisher alles umgesetzt wurde, lesen Sie hier.

Bei all diesen Veränderungen bleibt weiter klar, die Ausgangslage war und ist sehr ernst – strukturell wie finanziell. Genau deshalb ist es weiter notwendig, medizinische Leistungskonzentration, bauliche Investitionen und organisatorische Maßnahmen parallel zu denken und voranzutreiben. Der mit dem Personalrat vereinbarte Sozialplan ist dabei ein wichtiger Grundpfeiler dieser Transformation. Er schafft Sicherheit für Mitarbeitende und gibt gleichzeitig den nötigen Raum für qualifizierte Neuausrichtungen der Aufgaben.

/ Aalen

Aalen entwickelt sich zum Notfallschwerpunkt für Herz-, Kopf- und Schwerverletztenversorgung. Zudem sind in Aalen die Erweiterung der Zentralen Notaufnahme, der Ausbau der operativen Einheiten, der Intensivkapazitäten inklusive Intermediate-Care-Bereich sowie die Vorbereitungen für eine moderne Neuroradiologie in vollem Gang. Mit dem Ausbau der Neuroradiologie wird die Behandlung von Schlaganfällen für die gesamte Region auf ein neues Level gebracht.

/ Mutlangen

Am Stauferklinikum in Mutlangen findet die onkologische und endoprothetische Versorgung statt. Chefarzt Dr. Roland RiBel hat am Standort bereits erfolgreich die robotisch assistierte Knie-Endoprothetik eingeführt.

Die Umbauarbeiten zur Aufnahme der urologischen Fachabteilung liegen im Zeit- und Kostenplan. Die Urologie wird im April 2026 unter der Leitung des neuen Chefarztes Dr. René Ritter von Ellwangen nach Mutlangen umziehen und damit die onkologische Versorgung stärken.

/ Ellwangen

Ellwangen wird zum sektorenübergreifenden Gesundheitsversorger: stationäre und ambulante Angebote werden wohnortnah aufgebaut, wo sie nachhaltig getragen werden können. So stärken regionale Kooperationspartner den Standort durch die Gründung eines ambulanten OP-Zentrums. Die Notfallversorgung am Tag sowie ein sogenannter Durchgangsarzt der Berufsgenossenschaft erweitert die verlässliche wohnortnahe Versorgung.

Neben der Kinder- und Jugendpsychiatrie sollen weitere ambulante Rehabilitationsangebote auf- und ausgebaut werden. Auch eine moderne Konzeption in der Ausbildung von Pflegefachkräften wird in Form einer dauerhaft eingerichteten Schulstation im Rahmen der Gesundheitsakademie einziehen. Als sektorenübergreifender Gesundheitsversorger erhält der Standort Ellwangen ein neues, zukunftsfähiges Profil und wird auch in Zukunft eine wesentliche Rolle in der Gesundheitsversorgung des Ostalbkreises spielen.



/ Neubau Essingen

Der geplante Neubau des Regionalversorgers in Essingen hat in den vergangenen Monaten ebenfalls Fahrt aufgenommen, unterstützt durch die im Gemeinderat Aalen und in der Verwaltungsgemeinschaft getroffene Zustimmung zum Flächennutzungsplan in Essingen. Der Neubau ist eine wichtige infrastrukturelle Maßnahme des Zukunftskonzepts 2035, die das gesamte Versorgungsnetz für die Menschen im Ostalbkreis dauerhaft stabilisiert. Im Juli startete dazu die europaweite Ausschreibung des Vergabeverfahrens und gab damit den Startschuss für einen mehrstufigen Wettbewerb zur Gestaltung und Planung des Neubausvorhabens.

/ Manuela Giesel



Endoskopie

Darmpolypen auf der Spur

In Deutschland **erkranken jährlich etwa 61 000 Menschen** neu an Darmkrebs. **Glücklicherweise** ist die Erkrankung bei frühzeitiger Erkennung **sehr gut heilbar** und mit der **Darmkrebsvorsorge** und Abtragung von Polypen sogar **vollständig zu verhindern**.



Bis Polypen zu Krebs werden, dauert es ungefähr fünf bis zehn Jahre. Deshalb ist es so wichtig, die erste Vorsorge mit dem 50sten Lebensjahr wahrzunehmen.“

Privatdozent Dr. med. Stefan Gölder
Chefarzt Medizinische Klinik I
Ostalb-Klinikum Aalen

/ Früherkennung

„Für die Früherkennung stehen zwei bewährte Methoden zur Verfügung“, weiß Priv. Doz. Dr. Stefan Gölder, Chefarzt der Medizinischen Klinik I am Ostalb-Klinikum in Aalen. Zum einen der Stuhltest, den man bequem in der Apotheke erwerben und zuhause durchführen kann, zum anderen die Darmspiegelung. Bei einem positiven Ergebnis des Stuhltests ist eine Darmspiegelung unbedingt erforderlich, um die Diagnose abzuklären und gegebenenfalls frühzeitig behandeln zu können.

/ Vorsorge ab 50. Lebensjahr

Die Darmspiegelung wird in Deutschland ab dem 50. Lebensjahr empfohlen, die Kosten werden von den Krankenkassen übernommen. Für Frauen wurde die Empfehlung im April dieses Jahres ebenfalls vom 55. auf das 50. Lebensjahr herabgesetzt. „Prinzipiell sind Männer häufiger von Darmkrebs betroffen“, erklärt Priv. Doz. Dr. Gölder. „Das Risiko steigt mit zunehmendem Lebensalter, besonders ab dem 65. Lebensjahr“. Er betont außerdem: „Bis Polypen zu Krebs werden, dauert es ungefähr fünf bis zehn Jahre. Deshalb ist es so wichtig, die erste Vorsorge mit dem 50. Lebensjahr wahrzunehmen.“

/ Schonende Entfernung

Der große Vorteil der Darmspiegelung im Vergleich zum Stuhltest besteht für Priv. Doz. Dr. Gölder darin, dass meist noch während dieser Untersuchung Polypen schonend und risikoarm endoskopisch entfernt werden können, ohne dass weitere Eingriffe notwendig sind. Hierbei wird ein Endoskop – eine flexible Röhre mit Kamera und Lichtquelle – in den Darm eingeführt, um eine genaue Sicht auf die Darmschleimhaut zu ermöglichen. Durch diese präzise Bildgebung können die Polypen so gefunden und sofort entfernt werden.

/ Kritische Polypen

Ab einer Größe von einem Zentimeter spricht man von kritischen Polypen, da hier das Risiko besteht, dass diese sich zu Krebs entwickeln können. Auffällig sind auch flach gewachsene oder blutende Polypen. Wird bei einer Darmspiegelung vom Facharzt ein solcher Polyp entdeckt, erfolgt die Überweisung an die Klinik. „Die Patienten werden bei uns vorstellig und wir planen gemeinsam die bestmögliche Methode zur sicheren Entfernung dieser Polypen.“

/ Verschiedene Techniken

Für die Entfernung von Polypen stehen verschiedene Techniken zur Verfügung, die je nach Größe und Lage ausgewählt werden.

/ Polypektomie

Diese Methode kommt vor allem bei kleineren Polypen (unter einem Zentimeter) zum Einsatz. In der Regel kann dieser Eingriff direkt während der Darmspiegelung durchgeführt werden, so dass kein zusätzlicher Eingriff notwendig ist. Man verwendet für die Entfernung eine Elektroschlinge, mit

der die Polypen an ihrer Basis umfasst und durch den Einsatz von elektrischem Strom schmerzfrei von der Schleimhaut abgetrennt werden.

/ Endoskopische Submukosadisektion (ESD)

Besonders bei größeren Polypen (meist über zwei Zentimeter groß) ist diese Methode sehr effektiv. Bei diesem Verfahren werden die Polypen vollständig ausgeschält, beziehungsweise entfernt. Der große Vorteil besteht darin, dass an der Stelle nach der Entfernung keine neuen Polypen nachwachsen, was die langfristige Vorsorge deutlich verbessert und das Risiko weiterer Erkrankungen minimiert.

/ Endoskopische Vollwandresektion

Diese Technik wird verwendet, wenn Polypen sehr tief in die Darmwand eingedrungen sind. Um den Eingriff sicher und kontrolliert durchzuführen, wird ein Clip verwendet – eine kleine Klammer – der nach der Entfernung an die Schleimhaut gesetzt wird, um die Wunde zu verschließen und Blutungen zu verhindern.

/ Argonplamakoagulation

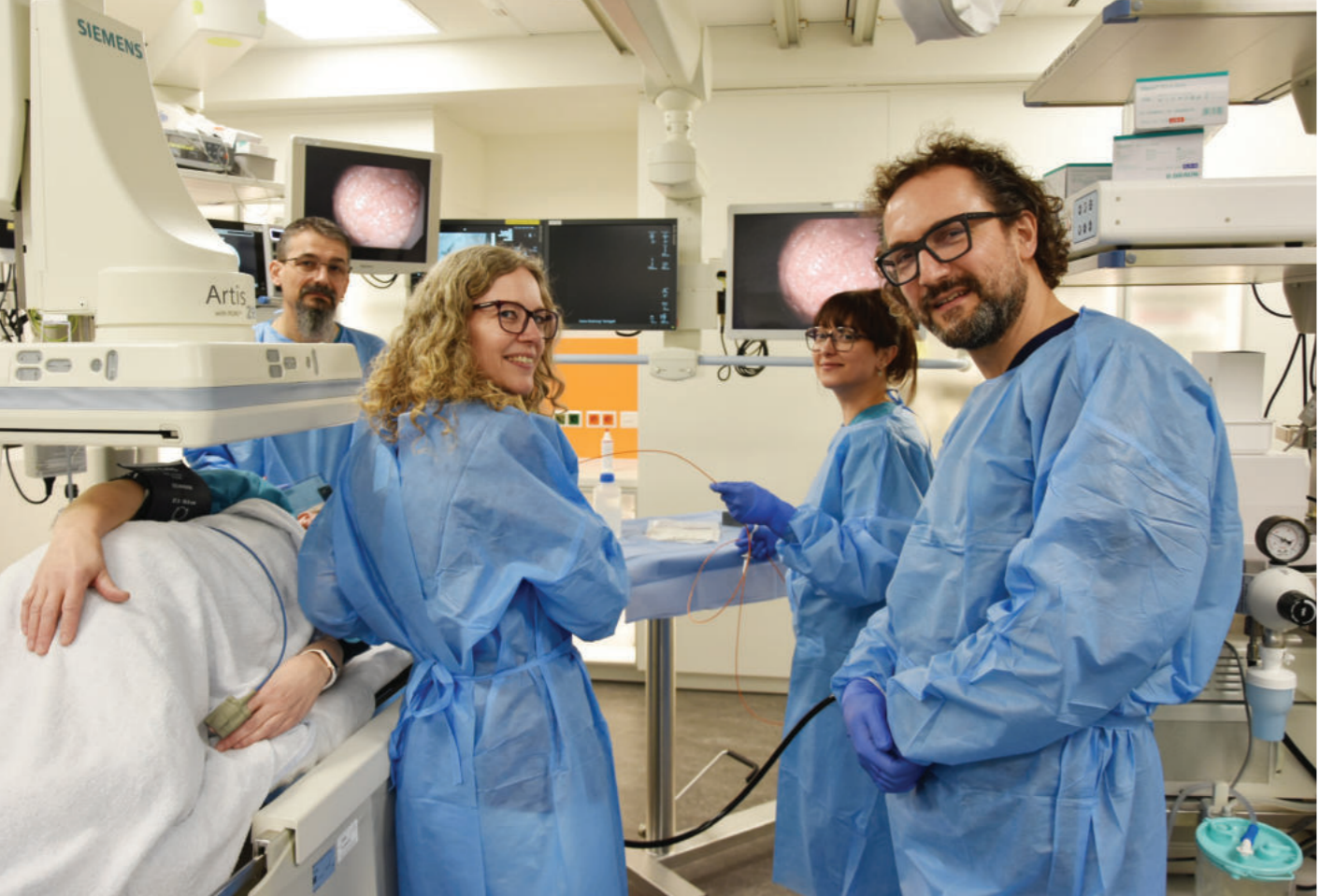
Bei dieser Methode werden die Polypen durch Hitze zerstört. Dabei wird ein spezieller Gasstrahl (Argon) verwendet, um die Oberfläche des Polypen zu erhitzen und zu veröden.

/ Histologie

Nach der Entfernung aller Polypen erfolgt eine feingewebliche Untersuchung (Histologie). Das Ergebnis der Untersuchung entscheidet darüber, ob weitere Maßnahmen notwendig sind. „Bei unauffälligem Befund ist in der Regel keine zusätzliche Behandlung erforderlich“, so der Chefarzt, „falls jedoch bösartige Zellen oder verdächtige Merkmale festgestellt werden, kann eine engmaschige Nachsorge, weitere diagnostische Schritte oder eine Operation notwendig sein.“

Lesen Sie weiter auf Seite 12





Früh erkannt, gut behandelt



Bei Angelika Dollinger (56) wurde bei einer **Darmkrebsvorsorge** beim **niedergelassenen Facharzt** ein sogenanntes **Adenom** – eine **Wucherung** im Darm – entdeckt.

„Bestmöglichstes Ergebnis“

/ Wann ist ein chirurgischer Eingriff erforderlich?

Wenn eine endoskopische Entfernung nicht mehr möglich ist, z.B. bei sehr tief eindringenden Polypen oder wenn bereits Lymphknoten bösartig befallen sind, ist eine Operation unumgänglich.

Auch bei großen Polypen, die sich nicht vollständig mit dem Endoskop entfernen lassen oder wenn der Verdacht auf ein fortgeschrittenes Karzinom besteht, wird der Eingriff meist operativ durchgeführt. „Wir sind hier mit den Chirurgen immer im engen Austausch, um das bestmögliche Ergebnis für die Patienten zu erzielen“, ist sich Gölder sicher.

/ Bestmöglichstes Ergebnis

Für den Chefarzt ist klar: „Das beste Ergebnis für die Patientinnen und Patienten erzielt man immer nur wenn alle gut zusammenarbeiten: die Fachabteilungen und das gesamte Team. Ein guter und enger Austausch ist unerlässlich.“ Er schmunzelt und fügt hinzu: „Das beginnt schon beim ersten Kontakt der Patienten mit der Klinik. Ohne ein perfektes Sekretariat könnten wir unsere häufig aufwändigen Behandlungen nicht anbieten.“ Teamarbeit ist eben in allen Branchen unerlässlich.

Info

Engagement im Beirat der Deutschen Gesellschaft für Endoskopische und Bildgebende Verfahren e.V. (DGE-BV)

- » Priv. Doz. Dr. Stefan Gölder ist gewähltes **Mitglied** im Beirat der Deutschen Gesellschaft für Endoskopische und Bildgebende Verfahren e.V. (DGE-BV). Der Beirat besteht aus **Experten**, die die Gesellschaft in strategischen Fragen beraten und bei der **Entwicklung von Richtlinien und Fortbildungsprogrammen** unterstützen.
- » Zudem unterstützt das Gremium die **Organisation von Fachkongressen** und fördert den **Austausch zwischen Ärztinnen und Ärzten und Wissenschaftlern** im Bereich der Endoskopie.

/ „Man zittert schon ein bisschen“

Es ist der Moment, den niemand erleben möchte: Bei einer routinemäßigen Darmvorsorge beim niedergelassenen Facharzt wurde bei Angelika Dollinger ein sogenanntes Adenom entdeckt – eine Wucherung im Darm. Da das Adenom aufgrund seiner Größe und Lage während der Darmspiegelung nicht entfernt konnte, wurde zunächst vom Facharzt eine Gewebeprobe entnommen. „Das Warten war da das Schlimmste“, erinnert sich Angelika Dollinger zurück. „Man zittert schon ein bisschen, weil man nicht weiß, was auf einen zukommt.“ Die Erleichterung kam dann zum Glück: Das Gewebe war gutartig. Der niedergelassene Arzt nahm sofort Kontakt mit Privatdozent Dr. Stefan Gölder auf. Trotz des guten Ergebnisses war für die Ärzte klar: Das Adenom muss entfernt werden, um das Risiko einer späteren Krebserkrankung auszuschließen. „Ein Adenom kann immer eine Vorstufe für Krebs sein“, erklärt Gölder. „Deshalb ist es so wichtig, solche Wucherungen frühzeitig zu erkennen und zu behandeln.“

/ Trennung zwischen Schichten

Der Chefarzt entfernte das Adenom mithilfe einer modernen Methode, der sogenannten endoskopischen Submukosa-Dissektion. Dabei trennte Gölder vorsichtig die Schichten zwischen Muskulatur und Schleimhaut, um das Gewebe vollständig zu entfernen. Das Besondere daran: Es handelt sich um einen minimal-invasiven Eingriff, bei dem kein Teil des Darms herausgenommen werden muss, so dass auch kein künstlicher Darmausgang erforderlich war. Der dreistündige Eingriff verlief komplikationslos.

Angelika Dollinger blieb vier Tage stationär im Krankenhaus. „Eine Überwachung ist wichtig: Es kann auch mal zu Nachblutungen kommen“, erklärt der Arzt. „Und dann muss es schnell gehen, eine solche Blutung kann sehr heftig sein.“ Damit solche Situationen rasch erkannt und behandelt werden, steht immer ein 24/7-Bereitschaftsteam bereit.

/ Hochkonzentriertes Team

Jeder Eingriff wird von einem hochkonzentrierten Team koordiniert – ein sogenannter „Team-Time-Out“ ist hier unerlässlich. Das heißt, dass alle Beteiligten noch einmal gemeinsam den Ablauf abstimmen, damit alles glatt verläuft. Für Gölder ist das Team die wichtigste Säule: „Wir sind für die Patienten verantwortlich, da muss alles eingespielt sein und Hand in Hand gehen.“ Angelika Dollinger ist froh, alles gut überstanden zu haben. „Besser hätte es nicht laufen können. Ich fühlte mich zu jeder Zeit gut betreut und sicher aufgehoben.“ Vom Sekretariat über die Pflege bis hin zum Arzt lobt sie die freundliche und kompetente Betreuung aller Beteiligten. Schon nach einer Woche konnte Sie wieder in Ihrem Beruf als Lehrerin arbeiten, eine Freude für sie und ihre Schüler.

/ Katharina Vaas

Vorsorge ab 50

- » Bis April 2025 wurde die Darmkrebsvorsorge für Frauen ab dem 55. Lebensjahr empfohlen. Seitdem ist diese Empfehlung auf das 50. Lebensjahr herabgesetzt worden – gleich wie bei Männern – und wird auch von den Krankenkassen übernommen. Gut so.

21 Jahre nach der Diagnose Brustkrebs



/// Sylvia R. und Manuela Giesel, Leiterin der Unternehmenskommunikation, im Interview

Vor **21 Jahren** wurde Sylvia R. mit der **Diagnose Brustkrebs** konfrontiert. Manuela Giesel, die Leiterin der Unternehmenskommunikation, spricht im Interview mit ihr über **Mut, therapeutische Begleitung** und wie sich das **Leben als langsam fahrender ICE** anfühlt.

/// Mit 45 Jahren Diagnose Brustkrebs

Bei unserer Begegnung zum gemeinsamen Gespräch wirkt Sylvia R. freundlich, ruhig, aufmerksam und selbstbewusst. Danach beginnt man schnell zu begreifen, dass hinter dieser Haltung eine Geschichte steht, eine Lebensgeschichte. 21 Jahre ist es her, dass im Stauferklinikum in Mutlangen eine Diagnose ihr Leben veränderte.

Damals war Sylvia R. 45 Jahre alt und als Führungskraft für einen Weltkonzern in der Technologiebranche tätig. Beruflich eingespannt, als Mutter und engagierte Frau, hatte sie ihr Leben immer fix geplant und dann kam der unerwartete Satz von Chefarzt Dr. Erik Schlicht, dem Chefarzt der Frauenklinik in Mutlangen bei einem Kontrolltermin: „Ich möchte bei Ihnen eine Biopsie machen, mein Befund nach Ultraschall zeigt mir, es könnte ein Tumor sein.“ Die Erinnerung an diesen Moment ist sehr präsent. Kurz zuvor war sie noch im Stauferklinikum zu Besuch bei einer Freundin, die bereits zum wiederholten Mal gegen Brustkrebs kämpfte. Da ahnte sie noch nicht, dass sie selbst dieselbe Diagnose erhalten würde. Mit einem Ultraschall und einer Biopsie wird für Sylvia R. plötzlich alles anders sein.

/// Das umfassende Bewusst werden

Das Begreifen der eigenen Erkrankung zog sich zunächst noch hin, denn nach der Biopsie befand sich Sylvia R. auf einer von langer Hand geplanten Dienstreise. Kurz vor einem ihrer Vorträge an der Technischen Universität in Berlin erhielt sie dann einen Anruf von Dr. Schlicht: „Frau R., uns liegt das Ergebnis der Biopsie vor, Sie haben einen nicht gutartigen Tumor, bitte kommen Sie so schnell als möglich in meine Sprechstunde, damit wir das weitere Vorgehen besprechen können.“ Nach Plan hielt Sylvia R. ihren Vortrag vor hunderten von Studierenden, instruierte ihr Team, kehrte nach Hause zurück und informierte Ihren Mann, damit er sie zu den Untersuchungen begleiten konnte. Dann beim CT, wenige Tage später, sagte eine Assistenzärztin den Satz, der alles konkret werden ließ: „Sie haben Brustkrebs, wir suchen mit dem CT nach möglichen Metastasen.“ Das war der Bruch, mit dieser Realität trat auch das umfassende Bewusst werden und der Schock ein.

/// Offene Gespräche mit dem Arzt

Operiert wurde sie anschließend sehr schnell von Dr. Schlicht, der ihr alle zur Verfügung stehenden Optionen erklärte und auch über die brusterhaltende Operation oder Amputation offen und vertrauensvoll mit ihr sprach. Keine leichte Entscheidung, nicht damals, und auch heute nicht. „Er hat mir gesagt, dass er das ganze Ausmaß erst während der OP bewerten kann. Wir haben sehr offen gesprochen und auch meinen Mann in die Entscheidungsfindung einbezogen. Am Ende und nach allen Abwägungen wollte ich das Risiko für mich minimieren und habe für den Fall der Fälle einer Amputation zugestimmt.“ Als sie aus der Narkose erwachte wusste ich: Die Brust ist amputiert und wurde mit Eigengewebe wieder neu aufgebaut.“ Die folgenden Wochen waren im Rückblick die intensivsten Wochen der Erkrankung: Opiate, Morphium, lange Heilungsphase. Eine Chemo- und oder Strahlentherapie im Anschluss waren damals nicht nötig. „Ich habe mich während dieser stationären Zeit in der Klinik sehr gut aufgehoben gefühlt. Da war ganz viel Menschlichkeit, Nähe und Wärme. Das vergisst man nicht.“

/// Gut aufgehoben, in den zertifizierten Brustzentren an den Kliniken Ostalb

Heute, 21 Jahre später, hat sich das Screeningverfahren, die Medizin, die Behandlung und Begleitung von Menschen mit Brustkrebs deutlich verändert. Viele Frauen profitieren von neuen Operationsmöglichkeiten und mikrochirurgischen Rekonstruktionen in zertifizierten Brustzentren wie an den Kliniken Ostalb, mit mittlerweile standardisierten Verfahren nach Leitlinien der Fachgesellschaften. Durch die Nutzung von Eigengewebe oder Silikonimplantaten, 3D-Planungsverfahren, individualisierten Therapien und durch interdisziplinäres Zusammenwirken kann man heute viel Lebensqualität ermöglichen, was damals noch Zukunftsmusik war. Das heißt nicht, dass Eingriffe heute trivial geworden sind. Jede Entscheidung bleibt individuell: Tumorbiologie, Größe, Lage, Begleiterkrankungen und die Patientin selbst bestimmen die Therapie. Hinzu kommt eine bessere diagnostische Abklärung, wie zum Beispiel die Möglichkeiten molekularer Klassifizierung von Tumoren, anhand genetischer Merkmale und Biomarkern, die es erlauben, den Tumor in spezifische Untergruppen einzuteilen.

/// Lesen Sie weiter auf Seite 16



„Der Arzt hat mir gesagt, dass er das ganze Ausmaß erst während der OP bewerten kann. Wir haben sehr offen gesprochen und auch meinen Mann in die Entscheidungsfindung einbezogen.“

/// Sylvia R. erkrankte vor 21 Jahren an Brustkrebs

Was bleibt nach der Diagnose

/ Heute wie damals

Unverändert wichtig: Das vertrauensvolle Miteinander zwischen Arzt und Patientin. „Eine gute Ärztin oder ein guter Arzt macht einfach den Unterschied und das war in meinem Fall Dr. Schlicht, er hat mich als Mensch gesehen. Das hat mir geholfen, das alles zu tragen.“ Neben der medizinischen Versorgung gab es zwei weitere entscheidende Elemente, die sie unterstützten: Ihr privates Umfeld, mit Mann, Tochter, Familie und Freunden und die Leerstelle, die die an Krebs erkrankte Freundin hinterließ. Ihr Mann und eine andere gute Freundin haben die Tage nach der Operation strukturiert, ihr praktisch geholfen und sie emotional entlastet. Der dritte, ganz leise Faktor ist ein letzter Satz der Freundin, die sie vor der Diagnose besucht hatte und kurz darauf verstarb: „Mach es besser wie ich.“ Diese Worte trägt sie seit 21 Jahren bei sich als kleinen inneren Kompass.

/ Inseln der Erholung

Die Monate und Jahre nach der Operation verliefen nicht immer geradlinig. Manche körperlichen Symptome blieben lange, vieles kam auch in Wellen: Narbenschmerzen, Rückenschmerzen, anhaltende Nebenwirkungen der hormonellen Behandlung. Aber es gab auch Inseln der Erholung. Insgesamt drei Rehabilitationsaufenthalte gaben ihr die Chance, Kraft zu sammeln. Und irgendwann wollte sie Leben wieder spüren. „Das war mein Befreiungsschlag. Ich habe festgestellt: Ich bin wichtig. Ich darf leben und mein Mann hat mich dabei so unglaublich toll unterstützt.“

Sie hat gelernt, dass Heilung nicht nur körperlich geschieht. Es braucht Nähe, Vertrauen, Geduld und einen klaren Kopf: „Ich bin ein pragmatischer Mensch und wenn eine Situation chaotisch ist, muss ich mir einen Plan machen. Ich habe gelernt bei mir zu bleiben. Das hat mich stark gemacht.“

/ Prioritäten neu setzen

Sich Bewusst werden, Prioritäten neu setzen, sich selbst Bedeutung zuweisen. Diese Schichten von körperlicher und psychosozialer Nachsorge sind heute fester Bestandteil von Begleitprogrammen; Psychoonkologie, Rehabilitation, Bewegungs- und Ernährungsprogramme werden als Therapieergänzung empfohlen.

/ Verlässliche Aussagen

Ein Thema, das sie beschäftigt und wovor Sylvia R. warnt, ist Information. Im digitalen Zeitalter sei die Flut von Ratschlägen zum Thema Brustkrebs unendlich groß, oft unpräzise und manchmal auch gefährlich. „Holt euch bitte geprüfte Informationen“, empfiehlt sie. Es brauche klare, verlässliche Aussagen, Einbindung von komplementären Maßnahmen, wenn sie evidenzbasiert seien. Die Relevanz solcher integrativen Ansätze wird inzwischen systematisch geprüft; Patientenleitlinien zur Komplementärmedizin bieten zum Beispiel Orientierung, was sinnvoll ergänzen kann und was nicht. „Damals war das noch neu. Aber schon Dr. Schlicht hat mir gesagt: Schauen Sie, was Ihnen guttut, heute weiß ich, wie richtig das war.“

/ Ich möchte wieder ein ICE werden

Sylvia R. ist nun im Ruhestand. Aber sie bleibt aktiv, informiert sich, spricht mit anderen Frauen, die neu erkranken: „Ich merke, wie viele Fragen da sind, wie viel Unsicherheit durch die sozialen Medien kommt.“ Und manchmal denkt sie an das Gespräch zum Abschluss ihrer Behandlung mit Dr. Schlicht zurück. Sie sagte: „Ich fühle mich wie ein Güterzug, der langsam über die Gleise rumpelt. Ich möchte wieder ein ICE werden.“ Und der Chefarzt antwortete: „Das schaffen Sie schon, bedenken Sie aber auch, ein ICE genehmigt sich ab und an eine Verspätung.“ Wenn sie davon erzählt lacht sie: „Das war mein Motto und ich bin ein glücklicher, langsam fahrender ICE, weil ich fahren möchte, vielleicht nicht so schnell wie früher, aber Tempo um jeden Preis zahlt sich nicht aus.“

/ Was bleibt, wenn der Krebs geht

Bei Sylvia R. sind es Klarheit, Verantwortung für sich selbst, Vertrauen in die medizinische Betreuung und den Fortschritt, die Fähigkeit, Prioritäten neu zu setzen und die leise aber immerwährende Erinnerung an die Freundin: „Mach es besser wie ich.“



Brustkrebs hinterlässt Narben, körperliche Spuren, Erinnerung an Schmerz, aber zeitgleich auch an das Gesund werden und die Kraft, aus allem einen eigenen Weg zu finden.

„Pinktober“



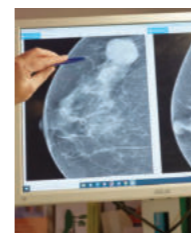
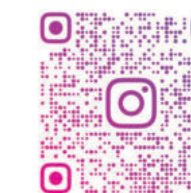
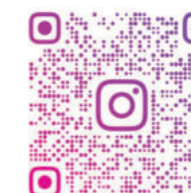
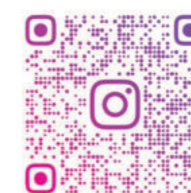
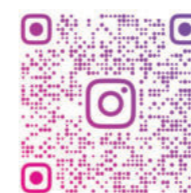
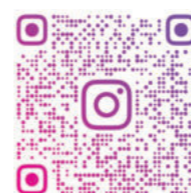
Der **Oktober** ist der Monat, der **Brustkrebs** stärker ins **öffentliche Bewusstsein** rückt. Auch wir haben den gesamten Monat über mit **Veranstaltungen, Aktionen, Presseberichten und Social-Media-Beiträgen auf dieses wichtige Thema aufmerksam gemacht.**

/ Elias Biechele zeigt Solidarität

Am 31. Oktober fand in Mutlangen die abschließende Veranstaltung statt, bei der all jene gewürdigt wurden, die sich in besonderem Maße gegen Brustkrebs einsetzen. Landrat Dr. Joachim Bläse und Vorstandsvorsitzender der Kliniken Ostalb Christoph Rieß sowie der Standortleiter des Stauferklinikums Christopher Franken waren anwesend und sprachen ihren Dank an die Akteurinnen und Akteure aus. Ein besonderes Highlight war der Auftritt von Elias Biechele, bekannt aus „The Voice of Germany“. Mit seiner charismatischen Stimme brachte er Gänsehautmomente ins Klinikum und zeigte eindrucksvoll, wie Musik Mut macht und Hoffnung schenkt. Gemeinsam setzen wir damit ein starkes Zeichen im Kampf gegen Brustkrebs.



Unser Beiträge zum Pinktober auf Instagram



Ein Schwimmtalent auf der Palliativstation



Marie Fuchs macht gerade ein **Freiwilliges Soziales Jahr** auf der **Palliativstation** am **Stauferklinikum**. Als Leistungsschwimmerin ist Marie ebenso erfolgreich: Die **deutschen Jugendmeisterschaften** hat sie bereits **gewonnen**. Bei den offenen deutschen **Meisterschaften** holte sie Bronze.

/ Einjähriges Praktikum

Für ihr einjähriges Praktikum auf der Palliativstation hat sich Marie Fuchs ganz bewusst entschieden. Die 19-Jährige aus Schwäbisch Gmünd möchte später Psychologie studieren: „Ich habe mir die Frage gestellt, ob ich Berufliches von Privatem trennen kann. Da ich gerne mit und für andere Menschen arbeite, lag ein FSJ auf der Palliativstation nahe“.

/ Die Palliativstation - Ein spannendes Arbeitsumfeld

Die Arbeit auf der Palliativstation ist nicht einfach. Marie empfindet das Arbeitsumfeld aber sehr spannend, genau wie die Kollegen auf der Station. „Es ist für mich sehr lehrreich mitzuerleben, wie Menschen mit schweren Schicksalen umgehen. Ich bin ein Wohlfühlmensch, deswegen ist für mich ein tolles Team wichtig. Und das habe ich hier gefunden, alle haben mich vom ersten Tag an total nett aufgenommen“, berichtet Marie.

Wenn sie nicht im Dienst ist, ist die sympathische 19-Jährige meistens im Schwimmbassin zu finden. Auf Leistungsniveau schwimmt Marie bereits seit dem Teenie-Alter. Seit sie 12 Jahre alt ist, geht sie täglich zum Training. „Teilweise haben wir schon vor der Schule etwa anderthalb Stunden trainiert. Abends dann nochmals zwei bis drei Stunden. Und das jeden Tag.“

/ Erfolgreich bei den Deutschen Meisterschaften

Das viele Training hat sich bereits mehrfach ausgezahlt: Jedes Jahr nimmt Marie Fuchs mit dem Schwimmverein Schwäbisch Gmünd an den deutschen Meisterschaften in Berlin teil. Mit dem Team gewann sie 2022 Bronze in 4 x 100 Meter Freistil und 4 x 100 Meter Lagen.

Bei den deutschen Jahrgangsmesterschaften holte sie ein Jahr zuvor sogar Platz 1. Und im 10 x 100 Meter Freistil hat das Gmünder Team 2022 den aktuellen baden-württembergischen Rekord aufgestellt. Immer mit dabei ist Zwillingsschwester Paula. Marie und Paula schwimmen im gleichen Team. Gemeinsam „batteln“ sich die Schwestern, spornen sich gegenseitig zu Höchstleistungen an. Kein Wunder, beide kommen aus einer Schwimmerfamilie.

/ Maries Stärke: Die Kurzstrecken

Maries Stärke sind trotz ihrer Körpergröße die Kurzstrecken. 50 Meter Schmetterling schwimmt sie in nur 27,32 Sekunden, die 50 Meter Freistil in nur 25,61 Sekunden. Auch bei den 100 Meter Distanzen ist Marie vorne dabei: Für 100 Meter benötigt sie im Freistil nur 56,27 Sekunden. „Für die Sprint-Distanzen benötigt man eigentlich eine hohe Frequenz“, weiß Marie. „Die habe ich gar nicht. Aber ich habe offenbar einen guten Unterwasserzug. Zunächst habe ich mir die kurzen Distanzen gar nicht zugetraut, habe es dann aber probiert und direkt Spaß daran gefunden. Seitdem sind die Kurzdistanzen unter 200 Meter mein Ding“, lacht Marie.



„Hier sind alle per du. Ich bin als FSJlerin Teil eines tollen Teams“.

/ Marie Fuchs
FSJlerin
Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd



/ Mit der Zwillingsschwester auf Platz 1 und 2

Und weiter: „Mein schönstes Erlebnis war im Sommer 2023. Bei den Deutschen Jahrgangsmesterschaften bin ich gemeinsam mit meiner Zwillingsschwester Paula im Finale über 50 Meter Schmetterling gestartet. Sie wurde Zweite und ich Erste. Dieser Erfolg war für uns beide sehr überraschend und eine wunderschöne Erfahrung, diesen Moment gemeinsam zu teilen.“

So umfangreich wie während der Schulzeit sehen Maries Trainingstage heute nicht mehr aus. Dennoch trainiert sie außer sonntags weiterhin zwei bis drei Stunden täglich. In eine große Stadt oder ein Internat wollte Marie nie. „Mir gefällt es im ländlichen Umfeld, hier fühle ich mich wohl“, sagt sie. Ein angenehmes Umfeld ist ihr wichtig. Da ist er wieder, der Wohlfühlmensch.

/ Als FSJlerin voll im Team integriert

Zurück zur Palliativstation: Als FSJlerin arbeitet Marie vor allem in der Versorgung. Um 7:30 Uhr beginnt ihr Dienst auf Station. Sie kümmert sich um Essensbestellungen für die Patienten und um Lagerbestellungen für die Station. Wenn die Bestände aufgefüllt sind, unterstützt sie die Pflegefachkräfte bei der Patientenversorgung, hilft beim Waschen, darf unter Aufsicht auch Wunden versorgen und ist bei den Teambesprechungen dabei. „Dabei ist es wirklich toll, wie viel Freiraum ich bei der Arbeit habe. Mir werden alle Fragen beantwortet, auch die Ärzte nehmen mich mit zu Visiten. Vom Leitenden Arzt bis zum Praktikanten sind alle per du. Hier bin ich wirklich Teil eines tollen Teams.“

/ Andreas Franzmann

Zurück in den Alltag

Sozialdienst Ellwangen



Ein **Krankenhausaufenthalt** ist oft ein **großer Einschnitt** im Leben – sowohl für die Betroffenen als auch für deren Angehörige. Oft sind diese für die **Zeit nach dem Aufenthalt auf Unterstützung** angewiesen. In der Ellwanger Klinik arbeiten **Andrea Voitl-Echsler und Gerlinde Turkovic** im **Sozialdienst** und sorgen dafür, damit der **Übergang** nach dem Aufenthalt reibungslos gelingt.

/ Hand in Hand

Gemeinsam mit den Patientinnen und Patienten und in enger Abstimmung mit den Angehörigen prüfen Andrea Voitl-Echsler und Gerlinde Turkovic, welche Hilfsangebote bestehen und wie sie gestärkt oder erweitert werden können. Ziel ist es, ein stabiles Netzwerk aus familiärer und sozialer Unterstützung zu schaffen, damit der Start in den Alltag gut gelingt und erleichtert wird. Die beiden Mitarbeiterinnen begleiten und organisieren den Krankenhausaufenthalt der Ellwanger Patientinnen und Patienten. In enger Zusammenarbeit mit der Pflege und dem Ärztlichen Dienst wird bereits am ersten Tag die Entlassung geplant.

Hier geht es unter anderem um die Frage: Was benötigt der Patient für die häusliche Versorgung oder für eine weitere Versorgung?

/ Die Zeit nach dem Krankenhausaufenthalt

Zur Planung und Koordination der notwendigen Schritte für die Zeit nach dem Klinikaufenthalt, gehören zum Beispiel die Beantragung von Rehabilitationsmaßnahmen, die Herstellung von Kontakten zu psychosozialen Beratungsdiensten, der Antrag auf einen Schwerbehindertenausweis und vieles mehr. „Ein abwechslungsreicher und wichtiger Job in einem Klinikum“, weiß Andrea Voitl-Echsler. „Wir sind quasi da, um die nötigen Schritte für die Zeit nach dem Klinikaufenthalt unter Berücksichtigung der Patientenwünsche und Bedürfnisse zu planen und zu koordinieren“, ergänzt Gerlinde Turkovic.

/ Begleiten und Unterstützen

Bei der Vermittlung stationärer oder ambulanter Einrichtungen, bei Anschlussrehabilitationen oder teil-, bzw. stationären oder vollstationären Pflegeangeboten helfen die beiden Mitarbeiterinnen bei der Organisation. Dabei berücksichtigen sie individuelle Bedürfnisse, medizinische Vorgaben und wenn möglich, die Wünsche der Patientinnen und Patienten. Außerdem knüpfen sie, wenn nötig, Kontakte zu psychosozialen Beratungsdiensten, damit die Menschen auch zu Hause die passende Unterstützung finden.



/ Rücksprache mit dem ärztlichen und pflegerischen Personal auf der Station



/ Die Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes in Ellwangen: Gerlinde Turkovic und Andrea Voitl-Echsler

/ Häusliche Selbstständigkeit

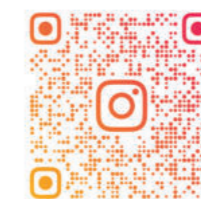
Um die häusliche Selbstständigkeit möglichst zu erhalten, unterstützen sie Patientinnen und Patienten sowie pflegende Angehörige und helfen bei der Vermittlung von ambulanten Hilfen, bei der Beschaffung von Hilfsmitteln und stellen Kontakte zu Kurzzeitpflegeeinrichtungen her. So wird der Übergang nach Hause so sicher und so individuell wie möglich gestaltet.

/ Sozialrechtliche Fragen

Wichtige Themen sind die Pflegeversicherung, Krankenversicherung und weitere relevante Anspruchsbereiche. Die Kolleginnen geben ihr Wissen zum Schwerbehindertenrecht weiter und stehen für Fragen rund um Vorsorgevollmacht und Betreuung zur Seite.

Die Sozialberatung ist mehr als Unterstützung – sie ist eine verlässliche Begleitung auf dem Weg zurück in ein selbstbestimmtes Leben.

/ Ralf Mergenthaler



Zum Sozialdienst Ellwangen auf Instagram

Unzertrennlich

/ 65 Jahre

Neulich überraschte mich mein Schatz mit einem Buch, das den Titel „Unzertrennlich“ trägt und auf dessen Titelseite ein eng aneinander geschmiegttes älteres Paar abgebildet ist. Die beiden Autoren Irvin D. Yalom, der zusammen mit Rollo May die existentielle Psychotherapie in den 1980er Jahren begründet hat und seine Frau Marilyn, eine renommierte Kulturwissenschaftlerin und Autorin. Sage und schreibe 65 Jahre lang waren die beiden zum Zeitpunkt der Abfassung ihres gemeinsamen Buchprojekts schon ein Paar. Der Buchtitel war also keineswegs zu hoch gegriffen. Der Untertitel ließ jedoch erahnen, dass der Unzertrennlichkeit bald ein Ende gesetzt sein würde: Über den Tod und das Leben. Anfang 2019 wurde bei Marilyn ein multiples Myelom diagnostiziert. Im April beginnen sie und ihr Ehemann, gemeinsam ein Buch zu schreiben.

/ Momente der Hoffnung

Aus ihrer akuten Gegenwart erzählen hier zwei hochreflektierte Menschen mit Ende achtzig rückblickend ihr Leben. Abwechselnd in jeweils einem Kapitel, aus der jeweils eigenen Perspektive. Zugleich erzählen sie von der täglichen Herausforderung einer Krankheit, die tödlich sein wird – was beiden klar ist. Immer wieder gibt es Momente der Hoffnung; vor allem Irvin sträubt sich bis zum Schluss gegen das Unausweichliche. Er, einer der angesehensten Psychotherapeuten der USA, erzählt ganz offen von seinen Ängsten, seiner Hilflosigkeit und der Tatsache, dass auch sein Leben zusehends fragiler wird. Der Gedanke an den eigenen Tod beunruhigt ihn allerdings weniger als der an den seiner Frau. Marilyn hingegen entwickelt sehr klare Vorstellungen davon, wie sie aus dem Leben zu gehen gedenkt. Sie ist mit sich im Reinen, verabschiedet sich im Laufe der Monate von langjährigen Freunden und Begleiterinnen, von den vier Kindern und Enkeln.



/ Über das Leben und den Tod

Sie eruiert Möglichkeiten der Sterbehilfe für den Fall, dass eine weitere Therapie bei ihr nicht anschlägt. Und leitet, als die Schmerzen zu groß werden, die notwendigen Schritte schließlich selbst ein. Stichwort: assistierter Suizid. Das Buch der beiden gestaltet sich wie eine Meditation über das Leben und den Tod die tröstet, ohne dabei zu vertrösten.

Danke mein Schatz für dieses Buchgeschenk und die vielen Stunden bereichernden Lesens!

/ Benedikt Maier
Katholische Klinikseelsorge
Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd



Kontakt

Klinikseelsorge

Ostalb-Klinikum Aalen

Pfarrer Jan Langfeldt
Diakon Jürgen Schnotz
Evangelische Seelsorge
Tel.: 07361 55-3154
jan.langfeldt@elkw.de
juergen.schnotz@elkw.de

Karin Fritscher
Katholische Seelsorge
Tel.: 07361 55-3155

Muammer Ermiş
Islamische Seelsorge
Tel.: 0162 2927976
(täglich von 9:00 - 18:00 Uhr)

St. Anna-Virngrund-Klinik Ellwangen

Sr. Theresia
Katholische Klinikseelsorge
(Anna-Schwestern Ellwangen)
Tel.: 07961 881-6779
sr.theresia@kliniken-ostalb.de

Martin Keßler
Katholische Klinikseelsorge
Tel.: 0172 5425952
martin.kessler@drs.de

Pfarrerin Uta Knauss
Katholische Klinikseelsorge
uta.knauss@elkw.de

Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd

Pastoralreferent Benedikt Maier
Katholische Klinikseelsorge
Tel.: 07171 701-3031
benedikt.maier@kliniken-ostalb.de

Diakonin Annetrin Schulze
Evangelische Klinikseelsorge
Tel.: 07171 701-3032
annettrin.schulze@kliniken-ostalb.de

Neşe Yilmaz
Muslimische Seelsorge
Tel.: 0152 28662437
neseyilmaz@hotmail.com

Gottesdienste

Ostalb-Klinikum Aalen

Sonn- und Feiertage, 9:00 Uhr
jeweils im Wechsel der Konfessionen
Klinikkapelle Eingangsebene

St. Anna-Virngrund-Klinik Ellwangen

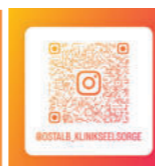
Am 1. Sonntag im Monat Evangelischer Gottesdienst
Am 2. bis 5. Sonntag im Monat Katholischer Gottesdienst
Jeweils 9:00 Uhr, Franziskuskapelle Eingangsebene

Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd

Wortgottesfeier
Am 1. und 3. Dienstag im Monat, 18:00 Uhr
Krankenhauskapelle, Eingangsebene



Kurzandachten der katholischen Klinikseelsorge des Stauferklinikums
20 Minuten zu verschiedenen Themen im Kirchenjahr. Abrufbar auf dem YouTube Kanal: Einfach QR-Code scannen.



Mut, Engagement und neue Wege



✓ Aleksandra Ivanovic entschloss sich, nach Deutschland zu gehen, um in diesem Berufsfeld zu arbeiten, ihre beruflichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und neue Perspektiven zu entdecken.

Aleksandra Ivanovic ist eine junge Frau **aus Serbien**, die mit 25 Jahren bereits eine beeindruckende Reise hinter sich hat. Durch ihren **Mut, ihre Motivation und ihren Einsatz** ist sie heute ein wertvoller Teil des Teams im **Ostalb-Klinikum** geworden.

/ Heimatland Serbien

In ihrer Heimat in Serbien absolvierte Aleksandra Ivanovic erfolgreich den Bachelor im Pflegeberuf. Sie entschloss sich, nach Deutschland zu gehen, um in diesem Berufsfeld zu arbeiten, ihre beruflichen Fähigkeiten weiterzuentwickeln und neue Perspektiven zu entdecken. Doch um hier als Gesundheits- und Krankenpflegerin arbeiten zu dürfen, musste sie zunächst einen Anpassungslehrgang durchlaufen. Dieser spezielle Lehrgang wurde für Fachkräfte wie sie konzipiert, um ihre Kenntnisse an die deutschen Standards anzupassen. Während dieser Zeit sammelte sie praktische Erfahrungen auf verschiedenen Stationen des Klinikums.

/ Sprachen lernen – eine Leidenschaft

Ein wichtiger Schritt war das Vorlegen eines Deutschzertifikats, das ihre Sprachkenntnisse nachweist. Für Aleksandra Ivanovic kein Problem. Sprachenlernen macht ihr Spaß und fällt ihr allgemein leicht. Bereits in Serbien begann sie, Deutsch zu lernen, was ihr den Einstieg hier erleichtert hat. „Im Krankenhaus begegnet man so vielen Patienten mit verschiedenen Wurzeln, da ist es mir wichtig, zumindest ‚Hallo‘ in deren Sprache sagen zu können“, erzählt sie.

/ Einfach gute Laune

Als ausgebildete Gesundheits- und Krankenpflegerin arbeitet Aleksandra Ivanovic auf der Station 58, der Kardiologie in Aalen. Schon während ihres Anpassungslehrgangs hatte sie die Gelegenheit, diese Station kennenzulernen und sich mit den Abläufen vertraut zu machen. Sie fühlt sie sich dort sehr wohl und schätzt die Arbeit im Team sowie die angenehme Atmosphäre auf der Station.

Alexandra Ivanovic wurde pädagogisch von Stefanie Kratochville, Pflegedienstleiterin im Ostalb-Klinikum, begleitet, die ihre Wissbegierde und ihre positive Einstellung besonders schätzt. „Frau Ivanovic hat eine unglaubliche Motivation“, sagt Stefanie Kratochville. „Sie macht einfach gute Laune. Diese positive Energie steckt an.“

/ Familie ist wichtig

„Ich hatte in meinem Leben viel Glück“, erzählt Aleksandra Ivanovic mit einem strahlenden Lächeln. „Hier zu arbeiten und eine schöne Wohnung zu haben – das bedeutet mir sehr viel.“ Ihre Augen leuchten besonders, als sie von ihrer Familie spricht. Ihre Schwester, ihr Schwager und ihr kleiner Neffe wohnen ebenfalls in Aalen, was ihr ein Gefühl von Heimat gibt. „Es ist so toll, Tante zu sein“, freut sie sich voller Stolz über den kleinen Familiennachwuchs. Natürlich vermisst sie ihre Eltern und Geschwister in Serbien sehr. „Mit der Technik kann man das zum Glück einigermassen überbrücken.“ Wenn es die Zeit erlaubt, fliegt sie nach Serbien. „Innerhalb von zwei Flugstunden bin ich dort.“

/ Richtige Entscheidung

Für Aleksandra Ivanovic ist klar: „Es war die richtige Entscheidung, hierherzukommen.“ Sie sieht ihre Zukunft voller Zuversicht und freut sich auf die vielen neuen Erfahrungen, die noch kommen werden.

✓ Katharina Vaas



✓ Zu Ihrer Wohnung gehört ein kleiner Garten, den sie liebevoll pflegt. Blumen sind ihre Leidenschaft – „Blumen sind so toll, ich liebe sie!“



Willkommen im Leben
Babygalerie



Stauferklinikum

Ayan

22. Juli 2025
Geburtszeit 16:53 Uhr
Gewicht 3120 g
Größe 53 cm



Ostalb-Klinikum

Tasmai

27. September 2025
Geburtszeit 19:39 Uhr
Gewicht 2820 g
Größe 49 cm



Ostalb-Klinikum

Elyas

28. Oktober 2025
Geburtszeit 23:05 Uhr
Gewicht 3210 g
Größe 49 cm

Paare bei den Kliniken Ostalb ...nicht nur im Job, sondern auch privat!

Das perfekte Match

/ Dieter Zandel (Personalrat Aalen) und seine Frau Stefanie Schweizer (Station 25) sind seit fast 31 Jahren ein Paar. Gemeinsam haben sie etwa 23 Jahre auf den Intensivstationen 12, 43 und 25 gearbeitet. Dort, auf Station 12, haben sie sich auch kennengelernt. In ihrer Freizeit reisen, wandern und radeln sie gerne. Außerdem spielen beide gerne Tennis in Essingen. Wir würden sagen: Das perfekte Match!



Von Teheran auf die Ostalb






/ Hassan Latifi und seine Frau Negar Taran Jam sind aus dem Teheran im Iran auf die Ostalb gekommen. Hier haben sie auch geheiratet. Beide arbeiten bei den Kliniken Ostalb: Negar Taran Jam ist als Hebamme in Aalen tätig, Hassan Latifi arbeitet in der Notaufnahme in Ellwangen. Die beiden erkunden gerne die Umgebung und die Highlights Baden-Württembergs.



Wintergrillen: Grillpfirsich mit Schoko-Vanille

Unser Rezept von
Sabine Behringer
Chefarztsekretärin
Gefäß- und Thoraxchirurgie

So geht's!

-  Pfirsiche halbieren, entfernen und das Kernhaus leicht aushöhlen.
-  Pfirsiche auf den Grill legen und bei 180° von beiden Seiten je 5 Min. grillen.
-  Jeweils eine Lindtkugel in eine Pfirsichhälfte geben und für weitere 30 Sekunden auf dem Grill lassen.
-  Sobald die Schokolade zu schmelzen beginnt kann der Pfirsich vom Grill genommen werden.
-  Garnitur mit Himbeeren und Vanillesoße - siehe Bild.

Tipp: Dazu ein selbstgemachter Eierlikör



Zutaten

5 große weichere Pfirsiche
10 Lindtkugeln Vollmilch
300 ml Vanillesauce
1 Schale frische Himbeeren

Eierlikör [Optional]

8 Eigelb
200 g Zucker
250 ml Sahne
250 ml Doppelkorn
1 P Vanillezucker

Praxisanleitung in der Pflegeausbildung

Ein wichtiges Element auf dem Weg in die Zukunft

Praxisanleitung

Im Handwerk oder anderen Ausbildungsberufen übernehmen **Meisterinnen und Meister ihres Fachs** die praktische Ausbildung. Bei den **Pflegeberufen** übernehmen diese Tätigkeiten **Pflegefachpersonen** mit einer **Weiterbildung zur Praxisanleitung**.

/ Was versteht man unter 'Praxisanleitung'

Unter Praxisanleitung werden zielgerichtete, in der Regel geplante Aktivitäten im Rahmen der praktischen Ausbildung verstanden. Dabei werden die Auszubildenden an pflegerische Handlungen herangeführt. Es ist wichtig, dass Lernerfordernisse in der Theorie und Lernangebote im Rahmen der praktischen Ausbildung aufeinander abgestimmt werden.



/ Beim Projekt Schulstation übernehmen die Auszubildenden begleitet durch Praxisanleitende eigenverantwortlich einen Bereich auf der Station.

/ Generalistische Ausbildung

Seit 2020 werden die Auszubildenden der Pflegeberufe in Deutschland im Rahmen der Generalistik ausgebildet. Das bedeutet, dass die Auszubildenden der Altenpflege, Gesundheits- und Krankenpflege sowie Gesundheits- und Kinderkrankenpflege in den drei Ausbildungsjahren gemeinsam ausgebildet werden. Zudem wurden die bisherigen Berufsbilder zum Beruf des Pflegefachmanns bzw. der Pflegefachfrau zusammengeführt. Der Fortschritt der gemeinsamen Ausbildung ermöglicht eine Vergleichbarkeit und Anerkennung im europäischen Raum.

/ Bestmögliche Vorbereitung

Durch gesetzliche Vorgaben, wird eine hochwertige praktische Ausbildung sichergestellt. So haben alle Praxisanleitenden eine berufspädagogische Zusatzqualifikation, welche sie befähigt, Auszubildende fachlich und kompetent anzuleiten. Es ist festgelegt, dass die Praxisanleitung dokumentiert und im Umfang von 10 % der gesamten Ausbildungszeit erfolgt. Diese Regelungen stellen sicher, dass Theorie und Praxis eng miteinander verknüpft sind und die Auszubildenden bestmöglich auf ihre beruflichen Aufgaben vorbereitet werden. Um einen einheitlichen und hohen Standard der praktischen Ausbildung zu gewährleisten, wird großen Wert auf die Qualitätssicherung gelegt. Unsere Praxisanleitenden tragen damit eine bedeutende Rolle für die Entwicklung der sogenannten „Practice Readiness“ (Praxisbereitschaft) der Auszubildenden, also deren Fähigkeit, den pflegerischen Alltag eigenständig und sicher zu bewältigen.

/ So wird Praxisanleitung umgesetzt: Einführungswoche

Dem ersten Tag der Einführungswoche feiern alljährlich unsere neuen Auszubildenden entgegen. Nach einem intensiven achtwöchigen Schulblock dürfen die neuen Auszubildenden nun das erste mal „Praxisluft“ schnuppern. Die Einführungswoche ist eine besonders wichtige und zeitintensive Phase zu Beginn der Ausbildung. Die ersten beiden Tage werden die neuen Auszubildenden durch unsere Auszubildenden des Examenskurses begleitet. Am dritten Tag übernehmen dies dann unsere Praxisanleitenden. Sie begleiten die Auszubildenden gezielt und tragen erheblich zu einem gelungenen Übergang in die Praxis bei, so dass die Auszubildenden das in der Schule erworbene Wissen sicher anwenden können.



/ Praxisanleitertage

In allen praktischen Einsatzbereichen haben unsere Auszubildenden fachspezifische Praxisanleitertage. Hier werden Praxisanleitende für ihre Tätigkeit freigestellt und können gezielt und geplant den Lernprozess gestalten. Dafür wurde ein Konzept erarbeitet, welches neben einer abwechslungsreichen Gestaltung dem jeweiligen Ausbildungsstand der Auszubildenden entspricht. Praxisnah wird das theoretische Wissen gefestigt und die praktischen Fertigkeiten vertieft. Die Rückmeldungen unserer Auszubildenden bestätigen, dass die Zusammenarbeit mit den Praxisanleitenden sehr wichtig ist.



„Die Praxisanleitung hat durch die Generalistik eine besondere Bedeutung bekommen. Man kann schon sagen, dass es eine „Königsdisziplin der neuen Ausbildung“ ist.“

/ Christian Esswein MSc
Gesundheits- und Pflegepädagoge
Stauferklinikum Schwäbisch Gmünd

/ Schulstation

Im März 2025 wurde im Stauferklinikum für die Auszubildenden des Examenskurses eine Schulstation für zwei Wochen unter der Betreuung erfahrener Praxisanleiter umgesetzt. Dabei übernahmen die Auszubildenden eigenverantwortlich einen Bereich auf der Station, was ihnen die Möglichkeit gab, praktische Erfahrungen in einem realistischen und verantwortungsvollen Umfeld zu sammeln. Die Praxisanleitenden begleiteten die Lernenden individuell und professionell. Die Auszubildenden konnten ihre pflegerischen Fähigkeiten praxisnah vertiefen und gleichzeitig Sicherheit im eigenverantwortlichen Umgang mit den Patientinnen und Patienten gewinnen. Die Schulstation hat sich als sehr erfolgreich erwiesen. Durch die selbstständige Arbeitsweise werden die Auszubildenden optimal auf die Herausforderungen im Berufsalltag vorbereitet.

/ Christian Esswein MSc
Gesundheits- und Pflegepädagoge Stauferklinikum

Ursula Schmid

„Wenn ich keine besonderen Termine oder Verpflichtungen habe, verbringe ich einen freien Tag am liebsten zu Hause.“

Ursula Schmid
Teamleitung Einkauf
St. Anna-Virngrund-Klinik Ellwangen



Name:
Ursula Schmid
Alter:
61 Jahre
Position:
seit Oktober 1998
Mitarbeiterin im Einkauf,
seit 2019 Teamleiterin
im Einkauf



Ursula Schmid ist seit vielen Jahren ein **vertrautes Gesicht** in der **Ellwanger Klinik**. Seit Oktober 1995 ist sie dort tätig und hat in **verschiedenen Bereichen** gearbeitet. Anfangs im Schreibzimmer, dann im Sekretariat der Anästhesie und seit 1998 ist sie im **Einkauf**, wo sie heute als **Teamleiterin** tätig ist – eine Aufgabe, die sie mit viel **Herzblut** erfüllt.

Was macht Ursula Schmid privat? Und was treibt sie bei der Arbeit an? Das erfahren Sie hier...

- 1 / Sie arbeiten ja im Einkauf, welchen Beruf haben Sie ursprünglich erlernt?
Zunächst absolvierte ich eine kaufmännische Ausbildung in einer Parfümerie. Im Anschluss daran habe ich ein Fernstudium zur „Fachwirtin im Gesundheitswesen“ erfolgreich abgeschlossen.
- 2 / Was schätzen Sie am meisten an Ihrer Arbeit?
Am meisten schätze ich die Vielseitigkeit. Besonders gefällt mir dabei der Kontakt zu den Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Abteilungen und Bereichen, was den Austausch und die Zusammenarbeit bereichert. Zudem habe ich regelmäßig Kontakt zu unseren Herstellern und Lieferanten sowie zu den Außendienstmitarbeitern was die Arbeit noch abwechslungsreicher und interessanter macht.
- 3 / Was machen Sie gerne in Ihrer Freizeit?
Ich verbringe gerne viel Zeit mit unseren fünf Enkeln. Außerdem gehören zu meinen liebsten Aktivitäten Skifahren, Rennradfahren, Schwimmen und Vespa fahren.

4 / Reisen Sie gerne, wenn ja, wohin?
Ich reise sehr gerne. Am liebsten immer an andere Orte, die ich noch nicht gesehen habe. Kreuzfahrten habe ich schon viele gemacht, dabei fasziniert mich, dass jeder Tag anders ist. An jedem Morgen sieht die Landschaft anders aus. Gerne bereise ich Inseln oder gehe nach Ischgl und Südtirol zum Skifahren.

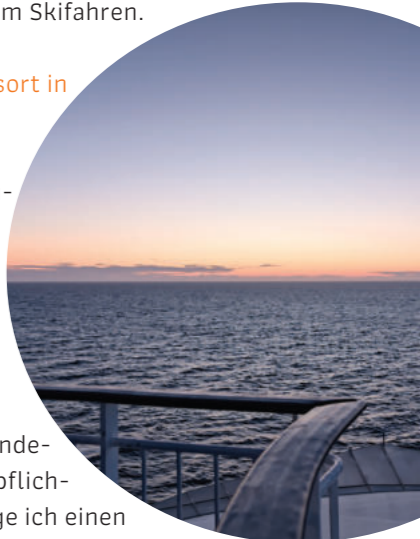
5 / Was ist Ihr Lieblingsort in der Region?
Oh, das ist schwierig, ich denke mein Zuhause. Da fühle ich mich einfach am Wohlsten.

6 / Wie verbringen Sie am liebsten einen freien Tag?
Wenn ich keinen besonderen Termine oder Verpflichtungen habe, verbringe ich einen freien Tag am liebsten zu Hause. Dort kann ich entspannen, meine Hobbys nachgehen oder einfach die Zeit in Ruhe genießen.

7 / Gibt es eine Fähigkeit, die Sie gerne erlernen möchten?
Geige und Klavierspielen, Spanisch und Italienisch lernen.

8 / Welche Musik hören Sie gerne?
Ich höre gerne eine bunte Mischung an Musik, die vielfältig und abwechslungsreich ist.

Katharina Vaas



Neue Technik zur Behandlung von Vorhofflimmern

Aalen

Als erste Klinik in Baden-Württemberg hat die Kardiologie des Ostalb-Klinikums ein innovatives, ballonbasiertes Verfahren zur Pulsed Field Ablation (PFA) erfolgreich eingeführt. Diese neuartige Technik zur Behandlung von Vorhofflimmern gilt als besonders effektiv und schonend und stellt einen weiteren Fortschritt bei der Behandlung von Vorhofflimmern dar.

Die Pulsed Field Ablation hat sich in den letzten Jahren als hochwirksame und sichere Methode zur Verödung von Herzgewebe bei Vorhofflimmern etabliert. Die Anwendung ist eine vielversprechende, nicht-thermische Methode zur Ablation von Herzgewebe. Sie arbeitet schnell, gezielt und mit einem potenziell besseren Sicherheitsprofil als klassische Verfahren. Das Gewebe wird hierbei nicht durch Temperatur, sondern durch elektrische Felder entfernt. Das Ostalb-Klinikum war von Beginn an der klinischen Einführung und Optimierung dieser Technik beteiligt.

Im Rahmen eines umfangreichen Qualitätssicherungsprogramms wurden sämtliche Ablationstherapien der Klinik wissenschaftlich begleitet und analysiert. Die Ergebnisse dieser Arbeiten sind bereits in mehreren internationalen Fachjournalen veröffentlicht und auf nationalen Kongressen vorgestellt worden – ein Beleg für die hohe fachliche Expertise der Aalener Kardiologie.

„Es ist eine große Ehre für uns, dieses innovative Verfahren als erste Klinik in Baden-Württemberg anwenden zu dürfen. Das ist alles andere als selbstverständlich“, erklärt Prof. Dr. Peter Seizer, Chefarzt der Kardiologie.

Passend zur technischen Erweiterung wurde das Vorhofflimmerzentrum des Ostalb-Klinikums erneut von der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie (DGK) zertifiziert. Die Gutachter hoben insbesondere die konsequente Qualitätskontrolle sowie die außergewöhnlich niedrige Komplikationsrate positiv hervor.



Mutmacher-Socken

Mutlangen

Für Patientinnen mit fortgeschrittener oder metastasierter Brustkrebserkrankung gibt es seit November selbstgestrickte wärmende Socken in wunderbaren Farben und werden von Kirsten Endriß, Leitende Oberärztin der Gynäkologie, selbst auf Station verteilt.

Gestrickt wurden diese Socken in liebevoller Handarbeit vom ehrenamtlichen Kreis: das_nadelwunder. „Wir sind begeistert über dieses ehrenamtliche Engagement zur Unterstützung der Genesung unserer Patientinnen mit fortgeschrittener Brustkrebserkrankung“, sagt die Leitende Oberärztin Kirsten Endriß und hofft auf vielfältigen Zuspruch diese Engagements.

„Die Symptome von unseren Patientinnen sind oft gravierend. Meist ist auch die Selbständigkeit und Mobilität eingeschränkt, sodass wir mit diesem wärmenden Geschenk einen kleinen Lichtblick in den Krankheitsalltag bringen wollen“



Erfolgreicher Abschluss zur Leitung einer Station

Gesundheitsakademie Ostalb in Ellwangen

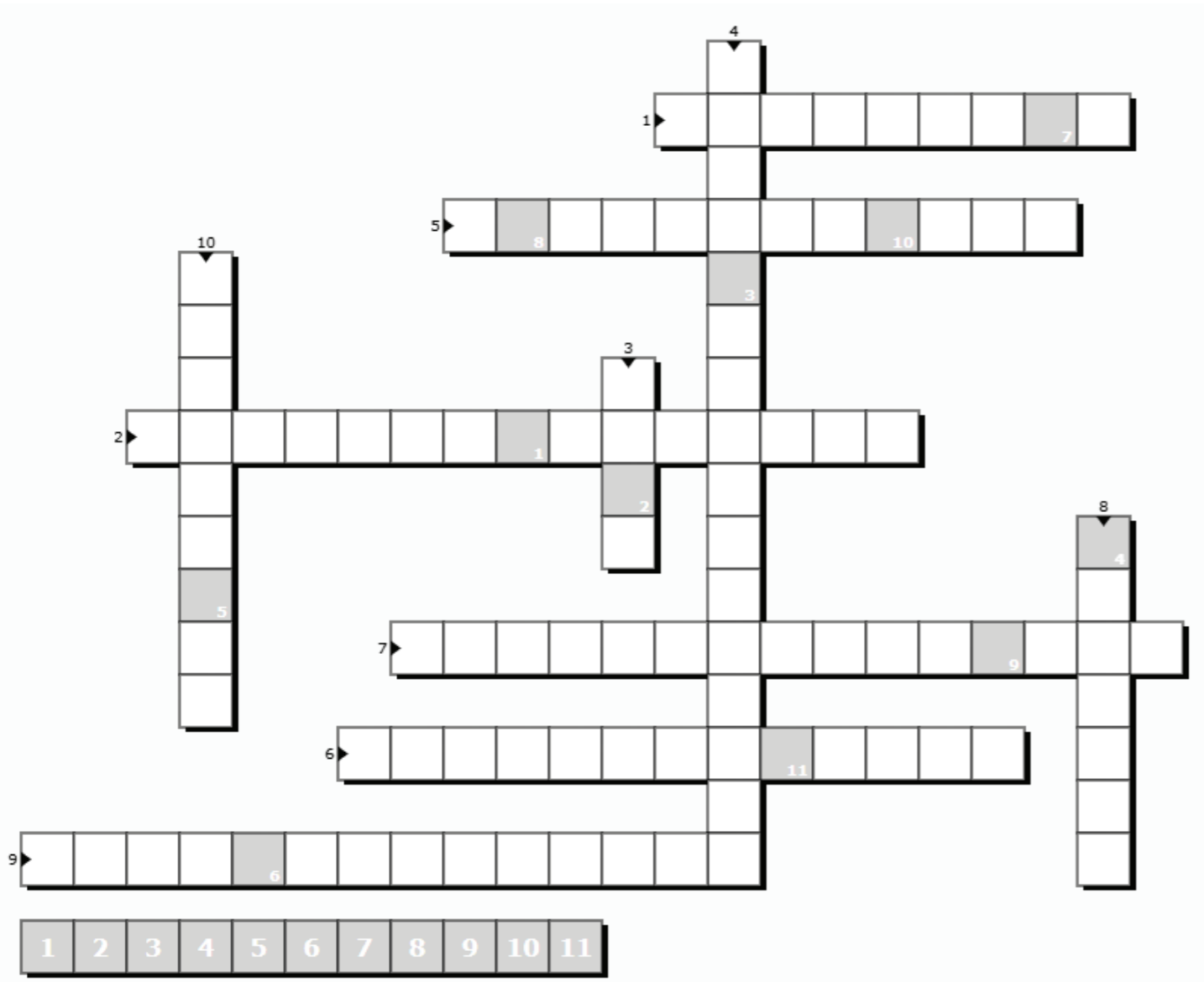
Die Leiterin der Gesundheitsakademie Ostalb Nicola Hofmann, der Leiter der Weiterbildung Davey Galajda sowie Dozent Kurt Knie freuten sich, acht Absolventinnen und Absolventen zu beglückwünschen, die eine Weiterbildung zur Leitung einer Station erfolgreich abgeschlossen haben.



Die Weiterbildung ist staatlich anerkannt und dauert 18 Monate. Sie qualifiziert die Teilnehmenden für die Aufgaben und Tätigkeiten als Stationsleitung oder als deren Stellvertretung. Die neu erworbene Kompetenz stärkt die Patientensicherheit, die Teamführung sowie die Qualität der stationären Versorgung.

Die Absolventinnen und Absolventen stammen aus den Kliniken Ostalb, Crailsheim und Rothenburg.

Fragen zur aktuellen Ausgabe



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>



1. Ab dem 50. Lebensjahr sollte man zur ...vorsorge gehen.
2. Wo wurde Sylvia R. vor 21 Jahren operiert?
3. Welche Farbe hat die Schleife in Zusammenhang mit Brustkrebs?
4. Marie Fuchs arbeitet auf der ...
5. Der ... unterstützt unter anderem bei Rehaanträgen.
6. Leckeres Rezept: ... mit Schoko-Vanille.
7. Ein wichtiges Element in der Pflegeausbildung ist die ...
8. Ursula Schmid ist Teamleiterin im Ellwanger ...
9. Unsere Kardiologie hat eine neue Technik zur Behandlung von... eingeführt.
10. Folgt uns gerne auf ...

Machen Sie mit!
Schicken Sie uns Ihr Lösungswort bis spätestens 2. Februar 2026 auf dem Postweg zu oder mailen Sie dieses an meinegesundheits@kliniken-ostalb.de

Aus allen richtigen Einsendungen wird eine Gewinnerin oder ein Gewinner ausgelost.

Absender



Kliniken Ostalb
Unternehmenskommunikation
Im Kälblesrain 1
73430 Aalen

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Die Adresse wird ausschließlich für die Gewinnbenachrichtigung verwendet und nicht zu anderen Zwecken weitergegeben.



Aalen, Ellwangen, Mutlangen

Deine Ausbildung bei den Kliniken Ostalb

Unsere Ausbildungsberufe:

- » Pflegefachmann / Pflegefachfrau
- » Gesundheits- und Krankenpflegehilfe
- » Anästhesietechnische Assistenz
- » Operationstechnische Assistenz
- » Medizinische/r Technologie/in für Radiologie
- » Medizinische/r Technologie/in für Laboratoriumsanalytik
- » Pharmazeutisch-kaufmännische/r Angestellte/r
- » Medizinische/r Fachangestellte/r
- » Kaufmann / Kauffrau im Gesundheitswesen
- » Fachinformatiker/in Systemintegration
- » Diätassistent

Unsere Studienangebote:

- » Duales Studium Angewandte Gesundheits- und Pflegewissenschaften B. Sc.
- » Duales Studium Angewandte Hebammenwissenschaft B. Sc.
- » Duales Studium Case Management im Sozial- und Gesundheitswesen B.A.
- » Pflegewissenschaften B.Sc. [Hochschule Schwäbisch Gmünd]
- » Physician Assistant B.Sc. [Hochschule Aalen]
- » Freiwilliges Soziales Jahr
- » Bundesfreiwilligendienst
- » Praktikum



Mehr Infos hier

Wir freuen uns auf Dich



Folgt uns auf Instagram



Kliniken Ostalb

Personalentwicklung

kliniken-ostalb.de



Ein Klick - Ein Blick ❤️

Impressum

Herausgeber

Kliniken Ostalb
 gemeinnützige kommunale Anstalt
 des öffentlichen Rechts
 Sitz der Kommunalanstalt:
 Im Kälblesrain 1, 73430 Aalen
 Verwaltungsratsvorsitzender:
 Landrat Dr. Joachim Bläse
 Vorstand: Christoph Rieß [Vorsitzender],
 Stephan Schneider

Redaktion, Fotos und Grafik

Kliniken Ostalb
 gemeinnützige kommunale Anstalt
 des öffentlichen Rechts
 Unternehmenskommunikation
 Manuela Giesel, Ralf Mergenthaler,
 Andreas Franzmann, Katharina Vaas
 meinegesundheit@kliniken-ostalb.de

www.123rf.de

Datenschutzbeauftragte

datenschutz@kliniken-ostalb.de

